

Vorwort

Auch in einer säkularisierten Kultur haben viele Menschen am Jenseits größtes Interesse. Die Beiträge dieses EZW-Textes, die auf eine Tagung der Evangelisch-reformierten Arbeitsgruppe „Neue Religiöse Bewegungen“ des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes (AGNRB/SEK) zurückgehen, zeigen dies eindrücklich. Zahlreiche Menschen wollen wissen, was mit den Toten geschieht, ob und wie ein Kontakt zu „verstorbenen Seelen“ möglich ist. Das gilt keineswegs nur für diejenigen, die in esoterischen Milieus unterwegs sind und für die der Glaube an Wiederverkörperung bzw. Reinkarnation zur Selbstverständlichkeit geworden ist. Spirituelle Bewegungen und spiritistische Weltdeutungen begleiten Säkularisierungsprozesse als Protestströmung seit ihren Anfängen. Sie stellen den Versuch dar, die im Rahmen kultureller Säkularisierung verloren gegangene Einheit von Weltbild und Religion wiederherzustellen.

Walter von Lucadou beschreibt – wie er es nennt – „psycho-physikalische Phänomene“, die er aus einer parapsychologischen Perspektive zu verstehen versucht. Er ist darum bemüht, die Menschen ernst zu nehmen, die in seine parapsychologische Beratungsstelle kommen. Die außergewöhnlichen Erfahrungen, die ihm erzählt werden, erklärt er mit psychologischen und physikalischen, der Quantentheorie folgenden Mustern. Verbunden ist damit die Tendenz, nach einer Form von Wissenschaft zu suchen, die jenseits klassischer wissenschaftlicher Verfahren liegt und zugleich auf psychologische Erklärungsmuster bezogen bleibt. Mit seinen Deutungen knüpft von Lucadou an die Tradition des Parapsychologen und Spukforschers Hans Bender an, dessen Suche nach einer neuen Wissenschaft allerdings aus der Perspektive klassischer Geistes- und Naturwissenschaften kaum Anerkennung fand, dessen Erbe im Kontext von Beratungsangeboten und auch im Zusammenhang wissenschaftlicher Forschung gepflegt wird. *Georg Schmid* stellt das Jenseits des Pascal Voggenhuber vor, eines der fraglos wichtigsten Anbieter alternativer, spiritistischer Weltdeutungen in der Schweiz und darüber hinaus. Voggenhuber demonstriert seine medialen Fähigkeiten in Stadien und vor Fernsehkameras. Seine Bücher sind Bestseller. Kontakte mit der geistigen Welt werden als „optimale Chancen zur allseitigen Heilung“ genutzt, für die Verstorbenen selbst wie auch für die tröstbedürftigen und trauernden Angehörigen, die Versäumtes auch jenseits der Todesgrenze nachholen können.

Matthias Zeindler argumentiert in einem umfangreichen Beitrag vor allem bibeltheologisch. Er skizziert grundlegende Anliegen der biblischen Überlieferung im Alten und Neuen Testament zum Thema „Tod und Leben“ und weist darauf hin, dass sich in biblischen Texten kein großes Interesse an Jenseitskontakten findet. Die christliche Hoffnung

ist theozentrisch und im Neuen Testament vor allem christozentrisch geprägt. Zum Thema „Jenseitskontakte“, das ihm vor allem in seelsorgerlichen Kontexten begegnet, sagt er pointiert: „Bibel und christliche Theologie geben keinen Anlass zu der Erwartung, dass Kontakte zu Verstorbenen hilfreich sein könnten.“

Margrit Meier plädiert für den Abschied der Kirche vom „Zeitgeist der Aufklärung“, von der Ganztodtheorie und für die Aufnahme der Anliegen neuer spiritueller Bewegungen in die kirchliche Praxis. Sie betont die Bekenntnisfreiheit der reformierten Kirche. Spiritistische Seancen passten zwar nicht zur evangelischen Kirche, diese dürfe das Prinzip „mind over matter“ bzw. „Primat des Geistes über die Materie“ jedoch nicht vergessen. Bei Meier führt dies zu ihrer Offenheit gegenüber Reinkarnation und zu der Überlegung, das Glaubensvakuum der Kirche u. a. dadurch zu überwinden, dass einer Kommunikation mit verstorbenen Seelen Raum gegeben wird, „die in unserer Sphäre noch gegenwärtig sind und unserer Liebe und Fürbitte bedürfen“.

Der in zwei Gesprächsphasen dokumentierte Streit zwischen Matthias Zeindler und Margrit Meier ist auch ein Streit um die Normativität und die Auslegung der Bibel und der christlichen Tradition. Hinter der Debatte zwischen den beiden steht eine facettenreiche Kontroverse, die unsere Kirchen noch vielfältig beschäftigen wird. In welchem Verhältnis stehen christliches und esoterisches Wirklichkeitsverständnis? Wie reagieren Kirchen und Gemeinden auf den spirituellen Hunger der Menschen in einer weithin entspiritualisierten Kultur? Wie viel Annäherung ist gegenüber esoterischer Spiritualität und spiritistischer Weltdeutung möglich, wie viel Abgrenzung ist nötig?

Den Kolleginnen und Kollegen der Schweizer Arbeitsstelle Neue Religiöse Bewegungen und namentlich Martin Zürcher-Weilenmann als Herausgeber danke ich herzlich dafür, dass der EZW diese Beiträge zur Verfügung gestellt wurden. Die langjährige enge Kooperation und der fruchtbare Austausch über Weltanschauungsfragen zwischen Mitarbeitenden des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes und der Evangelischen Kirche in Deutschland finden so ihren Ausdruck.

Möge der EZW-Text ein aufklärendes und orientierendes Licht auf die weltanschaulichen Diskurse zur Thematik Jenseitskontakte werfen und dies in einer Zeit, die gleichermaßen durch fortschreitende Säkularisierungs- und religiöse Pluralisierungsprozesse gekennzeichnet ist.

*Reinhard Hempelmann
Berlin, im Oktober 2017*